Nachrichten von Familienverbänden

Objekttyp: AssociationNews

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse

Band (Jahr): 33 (1966)

Heft 4-5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Groß sei auch die Zahl der Schweizer, welche lediglich einige Zeit zu Schriesheim wohnten und dann wieder weiter zogen, um sich andernorts niederzulassen oder in die Schweiz zurückzukehren. Nicht aufgeführt sind Schweizer, die vor ihrer Niederlassung zu Schriesheim an andern Orten der Kurpfalz wohnten, und die nur mit Mühe sicher eingeordnet werden können wie z. B. die Fuhrer und Hauser. Interessant ist auch, daß der erste Schultheiß zu Schriesheim nach dem Dreißigjährigen Krieg ein Berner Namens Hänni war, und daß dessen Nachfolger eine Bernerin heiratete. Nach den Berechnungen des Herrn Dr. H. Brunn betrug um 1700 der Schweizer Blutanteil bei der Bevölkerung Schriesheims 25 %.

Pfarrbuch 1657—1757 von Menzingen gefunden

Bei Räumungsarbeiten im Pfarrhaus Menzingen wurde unter alten Büchern das seit vielen Jahrzehnten vermißte und immer wieder erfolglos gesuchte Pfarrbuch mit den Tauf-, Firm-, Ehe- und Totenregistern 1657—1757 gefunden.

(Freundliche Mitteilung von H.H. Pfarresignat Albert Iten, Zug, aus «Vaterland» 17. 2. 1966, mit Abbildung, und von Herrn Alt-Landschreiber Dr. Ernst Zumbach, Zug, aus «Zuger Nachrichten» 1966, Nr. 18).

NACHRICHTEN VON FAMILIENVERBÄNDEN

Silberjubiläum des Familienverbandes der Scherer von Meggen

Am Auffahrtstag 1966 versammelten sich 70 Teilnehmer in der künftigen «Visitenstube des Standes Luzern», der Villa St. Charles Hall in Meggen, zum 25-jährigen Jubiläum des Familienverbandes. Der Präsident Albert Scherer-Huber hatte die Freude u. a. den früheren Gemeindeschreiber Arnold Stalder, den Gemeindeschreiber Walter Wüst und zwei ehrw. Schwestern aus dem Kloster Ingenbohl, die von der sechsten Nachfolgerin der 1888 vertsorbenen ersten General-oberin Maria Theresia Scherer ans Fest delegiert worden waren, zu begrüßen.

Jean Scherer-Sievers konnte zum Jubiläum die in jahrzehntelanger Freizeitarbeit erforschte Familienchronik im Manuskript überreichen, die 221 Textseiten,
die Stammliste mit 280 Familien und 18 Porträts bedeutender Personen umfaßt.
Nicht einfach war das Zusammentragen des Materials aus bäuerlichen Familien.
Funde wie das Tagebuch des Schneiders und Musikers Josef Scherer-Sigrist
(Schlößli-Bühlmatt) aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts sind um so wertvollere
Ausnahmen. Als Vertreter des Gemeinderates von Meggen konnte Gemeindeschreiber Walter Wüst bekanntgeben, daß die Gemeinde die Arbeit veröffentlichen
möchte.

(Nach ausführlichem Bericht von -ur- im Luzerner Tagblatt» vom 24.5.1966.)

Familienvereinigung Wickli

Über 40 Teilnehmer versammelten sich am 15. Mai 1966 in Schaffhausen. Sie konnten mit Freude zur Kenntnis nehmen, daß die ersten 14 von insgesamt 65 Stammtafeln, verfaßt von Jakob Wickli-Steinegger (Kilchberg ZH) und gezeichnet von dem Kantonsschüler Ulrich Wickli (Schaffhausen) in Offsettdruckverfahren gedruckt vorliegen und den Mitgliedern verabreicht werden können. Es ist zu hoffen, daß der Bezugskreis groß genug ist, damit die begonnene Drucklegung fortgesetzt werden kann. (Präsident: Johannes Wickli-Oettli, Schaffhausen).

Jakob Wickli, Kilchberg ZH.

BUCHBESPRECHUNGEN

Das Geschlecht dictus Reber. Bemerkungen zur Buchbesprechung S. 32-34 dieses Jahrgangs.

Vor Jahresfrist ist der Schreibende mit einer Besprechung dieses Buches in der Schweiz. Zschr. f. Geschichte beauftragt worden (Heft I, 1965, S. 141 f.) Die eingehende Durcharbeitung ergab damals ein wenig günstiges Resultat, das mit Rücksicht auf den verstorbenen Autor milde dargelegt wurde.

Trotz enormem Aufwand an Arbeit, bewundernswertem Fleiß und Spürsinn ist Raebers Veröffentlichung — besonders im frühen genealogischen Teil — bei einem mit vielen Mängeln behafteter «Versuch einer Genealogie» geblieben. Aus der Unzahl von Annahmen und Vermutungen, mit denen viele Filiationen — und gerade oft an den springenden Punkten — begründet werden, seien nur einige Beispiele genannt.

Die ganze Abstammungsreihe von 1166 an mit 8 Generationen (nach der Zählung des Autors) bis 1397 zum Stammvater der Reber von Merleschachen ist in den Filiationen überall nur auf Annahmen aufgebaut. Die S. 71 angezogene Urkunde von 1299 aus Fontes Rer. Bern. III, Nr. 726, S. 733, ist identisch mit jener angeblich auf 1222 datierten (S. 60). Jene frühere Fassung aus Walther, Gesch. d. Bern. Stadtrechts (1794) ist eine falsche, entstellte Wiedergabe des Originals, die richtig auf 1299 zu datieren ist. Es handelt sich bei beiden Fassungen um genau denselben Rechtsakt. Dagegen hat Walther die Zeugennamen verunstaltet, die eben 1299 richtig erscheinen. Weder ist von einem Grafen von Greyerz, noch von einem «her» Heinrich Reber und Chunrat Kempo die Rede. Diese drei Zeugen sind keine «Burgherren», von Thun, sondern «Burgerre», also einfache Burger, sie heißen Rudolf der Miescher, Heinrich Reber und Cunrat Knupo. Der sogen. Heinrich II Reber hat nie existiert, sondern ist ein- und dieselbe Person mit Heinrich III, — dem angeblichen Enkel —! von 1299. Die richtige Datierung liest sich: «zwelif hundert jar vn neun vn neuncig jar», nicht vn zwen vn zwenzig». Damit fallen die Ableitungen S. 61 f. gänzlich in sich zusammen, sie sind phantasievolle Erfindungen.

Bei einer Schenkung Heinrichs v. Ansoltingen an die Kirche Scherzligen sind 1280 als letzte Zeugen Rudolfus dictus Reber et Heinricus frater suus genannt,